

Alfred und Ilse Rinn

Bergbau in der Bundesrepublik Deutschland

Herausgegeben im Auftrage der Wirtschaftsvereinigung Bergbau e.V. 1964. Essen: Verlag Glückauf GmbH. 478 S. mit einer elffarbigen Lagerstättenkarte der Bundesrepublik, 8°. Geb. 19,80 DM.

Der Vorzug dieses Buches liegt einerseits in seiner Vielfalt, andererseits in seiner Kürze. Auf knapp 500 Seiten hält es die wichtigsten Tatsachen und Daten aller Bergbauzweige der Bundesrepublik Deutschland fest. Ein solches auf fachgerechten Einzelbeiträgen fußendes aktuelles Buch gab es bisher in Deutschland nicht. Es ist zweifellos ein besonderes Verdienst der Wirtschaftsvereinigung Bergbau, sein Erscheinen entgegen allen mit einem solchen Plan verbundenen Schwierigkeiten ermöglicht zu haben.

In kurzgefaßten, von Fachleuten geschriebenen und doch jedermann verständlichen Beiträgen wird alles wirklich Wesentliche über Lagerstätten und Vorräte, Bergtechnik und Maschinenwesen, Aufbereitung und Veredelung, Rechts-, Finanz- und Steuerfragen sowie Absatz und Verwendung für jeden Bergbauzweig in der Bundesrepublik gesagt. Auch Forschung, Verkehrsfragen und Entwicklungshilfe, soweit sie den Bergbau betreffen, sind ebenso behandelt wie die Eigentumsverhältnisse in den Revieren, die Berufsausbildung und die Lohn- und Sozialfragen der Bergleute. Alle wichtigen bergmännischen Ausdrücke sind erläutert.

Das gut gegliederte Buch verfügt außerdem über ein ausführliches Sachwortregister. Wer sich eingehender mit einem der behandelten Gebiete befassen will, findet dazu in dem umfassenden Schrifttumsverzeichnis leicht den Weg. Zwar wird das Buch in erster Linie als Nachschlagewerk benutzt werden, es ist jedoch weit mehr, weil es neben genauen Auskünften über einzelne Fragen und außer der Erklärung von Begriffen auch Zusammenhänge aufzeigt, also eine Gesamtschau vom Bergbau in der Bundesrepublik und seiner Stellung in der deutschen Volkswirtschaft vermittelt.

Herbert Lommatzsch

Der Oberharz im Spiegel der Jahrhunderte

Ed. Piepersche Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Clausthal-Zellerfeld. 78 Seiten mit 25 Abbildungen, 18 Kartenskizzen und 7 Übersichtstabellen. Preis 4,90 DM.

Diese Schrift stellt, wie der Verfasser hervorhebt, die Entwicklung des Oberharzes von einem Industriegebiet zu einer Erholungslandschaft in ihren Grundzügen dar. Unter Berücksichtigung des heutigen Standes der Erkenntnis vermittelt sie einen allgemeinen Überblick über 10 000 Jahre menschlichen Wirkens im Oberharzgebiet. Natur, Mensch und Menschenwerk sind die Pole, um die sich die Einzelheiten ordnen. Der Verfasser hat es verstanden, den sich anbietenden reichen Stoff gut und kritisch zu ordnen und das Wesentliche klar herauszustellen.

Die Veröffentlichung bringt zu vielen geschichtlichen Fragen Material, das der Allgemeinheit bisher wenig bekannt oder unzugänglich war, wobei dem Leser vielfach nicht nur durch die Verknüpfung geschichtlicher, wirtschaftlicher und sozialer

Entwicklungen, sondern auch durch tabellarische Zusammenstellungen und instruktive Abbildungen die Leitlinien der Geschichte des Oberharzes aufgezeigt werden. Dabei bleibt die Arbeit trotz ihres umfangreichen Rahmens nicht im Skizzenhaften stecken; vielmehr werden Vorgänge wie Wirtschafts- und Siedlungsgeschichte, Zeitereignisse und soziale Entwicklung, auch geschichtliche Sonderfragen, gebührend berücksichtigt.

Die allgemeinverständlich geschriebene und bewußt gestraffte Darstellung beginnt mit einer Beschreibung der Mittelgebirgslandschaft Oberharz, streift die wirtschaftlichen Grundlagen, berichtet von den Bodenschätzen, den Erträgen des Bergbaus, den Verkehrswegen und Siedlungen, dem Wald und der Forstwirtschaft des Oberharzes, um sich dann den landesherrlichen Verhältnissen und der Verwaltungsgeschichte zuzuwenden.

Der Hauptteil des Büchleins befaßt sich mit der allgemeinen Geschichte des Oberharzes (43 Seiten). Ausführungen zur Geschichte des Oberharzer Bergbaus und Hüttenwesens stehen naturgemäß im Vordergrund der Betrachtungen. Sie bieten dem Interessierten Stoff zu eigener Forschungsarbeit und regen zur Vertiefung der Kenntnisse auf vielen hier angesprochenen Spezialgebieten an. Ein Überblick zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte sowie der Abschnitt „Geschichtliche Beziehungen Oberharz — Harzvorland“ runden die Arbeit ab. Das zweiseitige Literaturverzeichnis entspricht dem neuesten Stand.

Allen, die als Wanderer, Wissenschaftler, Studierende oder Lehrende mit der Geschichte des Oberharzes in Berührung kommen, bietet das vorliegende Büchlein eine übersichtliche Einführung. Ihm ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

G. L.

Aufsatzliteratur zur Bergbaugeschichte Österreichs und Südosteuropas

In dem kürzlich erschienenen Jahresband der „Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs“ (Bd. 8, Festgabe für Alfred Hoffmann, 1964, in Kommission bei Böhlau Nachf., Graz - Köln) gibt Alois Brusatti mit dem Beitrag „Bergrecht und Montanwesen in Österreich in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts“ einen Überblick über die Vorarbeiten zur Kodifizierung des Allgemeinen Berggesetzes vom 23. 5. 1853, das mit Wirkung vom 1. 11. 1854 für das Gebiet des damaligen Kaiserstaates Österreich in Kraft getreten ist, sowie eine etwas kursorische Übersicht über den österreichischen Bergbau jener Zeit. Allerdings vermißt man ein näheres Eingehen auf das in der ersten Hälfte des Jahrhunderts geltende Bergrecht (Ferdinandeische Bergordnung v. 1553 und ihre Vorläufer).

Für Kärnten bietet der vorjährige Band der landeskundlichen Zeitschrift „Carinthia I“ (153. Jg., Klagenfurt 1963) eine Reihe bergbaugeschichtlicher Aufsätze. Günther Probszt-Ohstorff ergänzt zum Thema „Verfall der Kärntner Edelmetallbergbaue“ die von H. Wießner in seiner Geschichte des Kärntner Edelmetallbergbaues aufgestellten Theorien mit einer neuen „Produktionskosten-Vereisungstheorie“. An Hand der Beschreibung der Reise Agricolas von Italien über Kärnten nach Sachsen (1526) nach der Gedenkausgabe Wilsdorfs (1956) weist Probszt darauf hin, daß die Goldbergbaue im Tauerngebiet infolge Vergletscherung bereits damals unzugänglich und damit nicht mehr produktionsfähig gewesen seien. Im gleichen Band berichtet Wolfram Haller über „Wilhelm Neumann, der größte Handels Herr der Stadt Villach, und sein Erbe“. Er würdigt die Tätigkeit Neumanns als Bergwerks-

unternehmer in Idria, Bleiberg und in den Tälern der Lieser, Möll und Drau sowie dessen geschäftliche Beziehungen zu den Höchstetter in Augsburg. Ein weiteres Detail aus der Kärntner Bergwerksgeschichte vermittelt Peter Vodorek auf Grund eines Wiener Aktenfundes („Ein Bergwerksstreit um Gmünd“). Es handelt sich um eine Auseinandersetzung zwischen dem Innsbrucker Regiment und Erzbischof Leonhard von Salzburg wegen Verweigerung der Bergwerksgefälle in der vom Erzbischof im Jahre 1502 angekauften Herrschaft Gmünd, bei der auch der 1509 zum Oberstbergmeister in Vellach ernannte damalige Bergrichter Lamprecht Zäch eine Rolle spielte. Der Vollständigkeit halber wären auch noch die Aufsätze „Alte Bergbaue auf Silbererze im Bezirk Völkermarkt“ von O. H. Friedrich (Carinthia II, 70. Jg., H. 2, Klagenfurt 1960) und „Metallgewinnung in Kärnten. Die Bedeutung der Metall-Lagerstätten Kärntens im Verlauf der Wirtschaftsgeschichte“ von F. Kahler (In: Kärnten in europäischer Schau, Graz 1961) nachzutragen.

Eine ausführlich kommentierte Zusammenstellung „Die Sprache des steirischen Bergmanns“ gibt Günther Probszt-Ohstorff (Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, LIII. Jg./I, Graz 1962) an Hand des von Theodor Unger gesammelten Werkes „Steirischer Wortschatz“ (herausg. v. F. Khull, Graz 1903). Der Aufsatz bietet dem Bergbauhistoriker einen wertvollen Arbeitsbehelf; allerdings scheint die Formulierung, wonach der „Wechsler“ das „oberste Bergrecht“ für die Herrschaft ausübte, kaum haltbar. Gemeint ist wohl das „Bergregal“, das in der Steiermark vornehmlich der Landesfürst durch seine Bergrichter ausüben ließ. Aus dem steirischen Bereich ist die ausgezeichnete Übersichtsdarstellung „Die Entwicklung des Eisenwesens im Raume von Leoben“ von Ferdinand Tremel (Blätter f. Heimatkunde, 37. Jg., H. 1, Graz 1963) und der Aufsatz „Alte Eisenwerke um Judenburg II“ anzufügen, in dem Karl Bracher über die Eisenbergwerke im Moschitzgraben bei St. Peter ob Judenburg (ebendort, 38. Jg., H. 2/3, Graz 1964) berichtet. Hinzuweisen wäre noch auf Tremels Darstellung „Die österreichische Wirtschaft zwischen 1620—1740“ (Österreich in Geschichte und Literatur, 5. Jg., Folge 4, Wien 1961), die auch den österreichischen Salz-, Eisen-, Quecksilber- und Kupferbergbau zur Zeit des Merkantilismus behandelt.

In diesem Zusammenhang sei auch die fundierte Darstellung der Geschichte des Edelmetallbergbaues des Stiftes Seckau in Kärnten (Jauntal, Wolfsberg-St. Leonhard) und Steiermark (Kupferbergwerk Flatschach bei Knittelfeld, das zuletzt von der Vordernberger Radmeister-Communität betrieben wurde) in der kürzlich von P. Benno Roth herausgegebenen Festschrift „Seckau, Geschichte und Kultur 1164—1964“ (Wien - München 1964) angeführt.

Für die Quellenkunde zur Geschichte des steirischen Bergbaues ist die anlässlich der Eröffnung des neuen Admonter Stiftsarchives von dem verdienten Stiftsarchivar DDr. Adalbert Krause OSB. verfaßte Festschrift „Das neue Stiftsarchiv in

Admont“ von besonderem Wert. Der Bestand „Bergbau“ des Archivs enthält Quellenmaterial von 1373 bis zur Gegenwart über die stiftseigenen Bergbaue in Schladming, Johnsbach, Kalwang, Admont, Gams, Zeiring, Kleinsölk, Eisenerz, St. Gallen und Sunk-Trieben.

Zur Bergbaugeschichte Südosteuropas liegt aus den letzten Jahren ebenfalls eine interessante Aufsatzliteratur vor. Balduin Saria gibt auf Grund jüngster Terrainforschungen und neuester jugoslawischer Literatur eine gelungene Übersichtsdarstellung „Der mittelalterliche sächsische Bergbau auf dem Balkan“ (Ostdeutsche Wissenschaft, Bd. IX, München 1962). Hierbei wird darauf verwiesen, daß als ältester Bergwerksort, für den bereits deutsche Bergleute bezeugt sind, Brskovo (Montenegro) nachzuweisen ist. Der berühmteste Bergwerksort in Serbien war jedoch Novo Brdo, der von den sächsischen Bergleuten „Nyeuberghe“ genannt wurde; hier wurde 1952 eine „Sachsenkirche“ ausgegraben. Besonders erwähnenswert erscheint noch Sarias Hinweis auf eine serbische Handschrift eines sächsischen Berggesetzes aus der Zeit des Despoten Stefan Lazarevic aus dem Jahre 1412, von dem auch eine aus Bulgarien stammende lateinische Abschrift bekannt ist.

Ein ähnliches Thema („Das Erbe der mittelalterlichen sächsischen Bergleute in den südslawischen Ländern“) behandelt Milenko S. Filipovic im letzten Band der „Südost-Forschungen“ (Bd. XXII, München 1963). Er bringt Nachweise für den Einfluß dieser Bergleute auf das Brauchtum der Balkanslawen; zwei osmanische Bergbaugesetze aus den Jahren 1536/37 enthalten 70 deutsche bergbautechnische Ausdrücke. Dazu seien aus der jugoslawischen Literatur noch folgende Arbeiten ergänzend angeführt (mit übersetzten Titeln): M. J. Dinic: Zur Geschichte des Bergbaues im mittelalterlichen Serbien und Bosnien (Srpska akad. nauka., Belgrad 1955), E. Pasalic: Über den antiken Bergbau in Bosnien und Herzegowina (Glasn. zem. Múz. Sarajevu. Odjel. Archeol. 9/1954). Hinweise auf die Geschichte des Kohlen- und Schwefelbergbaues von Radoboj (Kroatien) enthält der vom Stadtmuseum in Krapina herausgegebene Sammelband „Krapina i okolica kroz stoljeca“ von A. Kozina (Krapina und Umgebung durch Jahrhunderte, Warasdin 1960).

Eine ausgezeichnete Übersicht über den deutschen Bergbau im Nordkarpatenraum vermittelt Günther Probszt-Ohstorff, der verdiente Erforscher der Geschichte der ungarischen Bergstädte („Ostdeutsche Wissenschaft“, wie oben). Hierzu noch Hinweise aus der tschechischen bzw. slowakischen Literatur: J. Koran: Übersicht über die Geschichte des tschechoslowakischen Bergbaues (Ceskosl. akad. ved, Prag 1955); J. Kühndel: J. Derschwamm, der gebildete Handelsvertreter der Fugger in der Slowakei 1494—1567 (Hist. Stud., Bratislava 1955); P. Ratkos: Beiträge zur Geschichte des Bergrechtes und des Bergbaues in der Slowakei (Slovenska akad. vied a umeni, Bratislava 1951); ders.: Vorgeschichte des Aufstandes der Bergleute in unseren Bergstädten in den Jahren 1525/26 (Hist. Cas. 1, Bratislava 1953).

Heinrich Kunnert, Leoben

DER ANSCHNITT. ZEITSCHRIFT FÜR KUNST UND KULTUR IM BERGBAU

Herausgeber und Schriftleitung: Museumsdirektor Dr.-Ing. E. h. Dr.-Ing. Heinrich Winkelmann, Erster Vorsitzender der Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e. V., Bochum, Vödestr. 28. Ruf 661 98/627 70. — Der Anschnitt erscheint sechsmal jährlich. Einzelbezugspreis: 2,20 DM; Jahresbezugspreis: 12,— DM. — Verlag Glückauf GmbH, Essen, Huyssenallee 105. Ruf: 22 21 44/45. Klischees und Druck: W. Th. Webels, Essen.